

WATCHMAN NEE

Nicht am Ziel
vorbeitreiben

VERLAG DER STROM

ISBN 978-3-88083-897-0

Übersetzt aus dem Chinesischen

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 2009

VERLAG DER STROM

Filderhauptstraße 61 C, 70599 Stuttgart

www.VerlagDerStrom.de

Bibelverse: Hebräer 2:1-4

Im Hebräerbrief lesen wir von vielen Warnungen. Jede von ihnen steht vor oder nach einem Abschnitt, der eine wichtige Lehre enthält. Zuerst wird uns eine Lehre vermittelt, danach folgt eine Warnung. Oder aber auf eine Warnung folgt eine Lehre. Dies ist im Hebräerbrief sehr auffällig. Der ersten Warnung begegnen wir bereits im ersten Abschnitt des zweiten Kapitels. Das erste Kapitel spricht von der Herrlichkeit, das zweite vom Leiden. Kapitel eins zeigt uns, wer der Christus in Ewigkeit ist, Kapitel zwei, was Christus als ein zeitlich begrenzter Mensch auf der Erde für uns vollbracht hat. Im ersten Kapitel sehen wir die Stellung der Person Christi, im zweiten das Werk Christi. Dazwischen ist ein Abschnitt mit einer Warnung eingeschoben, an der wir erkennen, welche Haltung wir gegenüber Christus und seinem Werk haben sollen.

Bevor wir diese Warnung betrachten, müssen wir den Hintergrund dieses Briefes kennen. Es ist bekannt, dass der Brief an die Hebräer für eine Gruppe von Juden geschrieben wurde, die gerettet worden waren. Sie kannten das Alte Testament, den Tempel und die Anbetung im Tempel, und zugleich kannten sie auch das Neue Testament und die neutestamentliche Anbetung. Sie hatten Christus kennengelernt, glaubten an ihn, hatten ihn aufgenommen und waren somit gerettet. Sie hatten die Erkenntnis des Alten sowie des Neuen Testaments und waren Christen. Dieser Brief war also nicht an Heiden gerichtet, aber auch nicht an Juden, denen die Gnade der Errettung unbekannt war, sondern er wurde an Hebräer geschrieben, die bereits Erkenntnis über die Errettung hatten. Das Wort „Hebräer“ bedeutet „Flussüberquerer“.

Der erste Hebräer war Abraham. Er wohnte zunächst im Osten jenseits des Flusses Euphrat. Und weil er den Fluss nach Westen überquert hatte, war er ein Hebrä-

er, ein „Flussüberquerer“. Als der Apostel den Brief an die Hebräer verfasste, schrieb er also an die Flussüberquerer, an solche, die etwas hinter sich gelassen hatten, und vor denen etwas lag, was sie empfangen sollten. Sie hatten die alte Welt hinter sich gelassen, und vor ihnen lag dem Wort Gottes zufolge ein neuer Ort, zu dem sie sich aufmachen sollten. Heute richtet Gott diesen Brief durch den Apostel an eben solch eine Gruppe von Menschen.

Wir sollen desto mehr achthaben

An diese Gruppe von Menschen richtete sich das folgende Wort: „*Darum sollen wir desto mehr auf das Gehörte achten, damit wir nicht daran vorbeitreiben*“ (Hebr. 2:1). Dies ist die erste von vielen Warnungen im Hebräerbrief. Sie spricht davon, dass wir achthaben sollen, da sonst die Gefahr besteht, dass wir am Ziel vorbeitreiben und dadurch die „*so große Errettung*“ (2:3) verlieren; vielmehr sollen wir sie ererben (Hebr. 1:14). Und wer wirkt eine so große

Errettung? Es ist Gott, der Herr, zusammen mit dem Heiligen Geist. Weil diese Errettung so groß ist, sollen wir darauf achten, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Das Wort „*darum*“ zeigt die Verbindung zum vorherigen Abschnitt, in dem der Herr Jesus herrlich, überragend und über alle Engel und alle Menschen erhaben beschrieben wird. Auf diese Worte, die wir in Kapitel 1 über unseren wunderbaren Herrn Jesus gehört haben, sollen wir acht haben.

Auch das Johannesevangelium spricht von der Herrlichkeit Jesu, von dem, der über allem und vor allem ist. Wenn wir nun das Evangelium predigen, ob Sündern oder Erretteten, wollen wir ihnen nicht nur den zeigen, der vor 2000 Jahren am Gali-läischen Meer lebte, auch nicht nur den, der vor 2000 Jahren in Nazareth lebte, und ebenso wenig nur einen Mensch gewordenen Jesus, einen Menschensohn, der von Maria geboren wurde, sondern wir wollen einen Menschen zeigen, unseren Herrn Jesus Christus, der schon vor aller Ewigkeit

da war und der heute bereits in der Herrlichkeit ist. Auf all das, was wir über den Herrn Jesus gehört haben, sollen wir acht haben.

„Wir“ sollen achthaben. Der Apostel schließt sich selbst mit ein. Immer wieder wird darüber spekuliert, wer den Hebräerbrief geschrieben hat. Manche sagen, es war Paulus, andere, es war Lukas. Da in dem Brief nicht geschrieben steht, wer ihn verfasst hat, brauchen wir uns diese Frage auch nicht zu stellen. Wir können nur sagen, es war ein Apostel, der ihn geschrieben hat, und das soll uns genügen. Dass dieser Apostel hier von „wir“ und nicht von „ihr“ spricht, zeigt, wie sehr ihm bewusst ist, dass die Gefahr, am Ziel vorbeizutreiben, auch für ihn besteht.

Das an dieser Stelle mit „vorbei“ wiedergegebene griechische Wort „para“ bedeutet auch „daneben“. Willst du z. B. mit einem undichten Eimer vom Brunnen Wasser schöpfen und in die Küche bringen, musst du sehr schnell laufen, weil sonst fast alles Wasser danebenfließt. Der Apostel warnt

uns: Von dem, was wir vom Herrn Jesus Christus gehört haben, darf nichts danebenfließen. Auf keinen Fall dürfen wir etwas durch Unachtsamkeit verlieren.

Wenn du einen Bruder fragst: „Erinnerst du dich an den Namen deines Sohnes?“, wird er dir sofort antworten: „Wie könnte ich den Namen meines Sohnes vergessen!“ Wenn du ihn aber fragst, was in Matthäus Kapitel 1 oder in Markus Kapitel 16 steht, fürchte ich, dass er es vergessen hat. Ja, ich fürchte sogar, dass viele nicht wissen, wovon das Johannesevangelium in Kapitel eins bis drei spricht. Die Predigt, die wir am Morgen gehört haben, ist am Nachmittag schon wieder vergessen. Vieles können wir gut behalten, aber das, was den Herrn betrifft, lassen wir wegfließen, wir verlieren es durch Unachtsamkeit und treiben somit daran vorbei. Daran erkennen wir, wo unser Herz ist. An unser Zuhause können wir uns alle gut erinnern, aber die geistlichen Dinge, die Dinge Christi, behalten wir nicht. Gott hat uns viel über Christus hören lassen, aber vieles davon haben

wir auch verloren. Für solch einen Zustand haben wir keine Entschuldigung vor Gott. Wenn du die Dinge Christi vergisst, kannst du dich nicht damit entschuldigen, ein schlechtes Gedächtnis zu haben; du vergisst doch vieles andere auch nicht. Leider treiben viele Christen am Wort Gottes und am Wort Christi vorbei, indem sie es aus Unachtsamkeit verlieren. Das ist sehr gefährlich. Nicht allein wir stehen in dieser Gefahr, der Apostel schließt sich sogar mit ein.

Wenn zum Beispiel eine Versuchung über dich kommt und du einen Vers in der Bibel suchst, ihn aber nicht gleich findest, dann hast du ein „Leck“. Aus diesem Grund fallen manche Geschwister Satan in die Hände. Wer aber das Wort nicht verliert, wird es sofort in seinem Inneren finden, um damit Satan zu begegnen. Du kannst nicht sagen: „Satan, ich wusste nicht, dass du kommst, um mich zu versuchen. Warte ein wenig, lass mich nach Hause gehen und in der Bibel nachschauen.“ Auf diese Weise hast du schon verloren. Wir wissen,

wie der Herr Jesus dem Satan begegnete. Dreimal konnte er ihm sofort mit dem Wort der Heiligen Schrift antworten, weil er auf dieses Wort geachtet, es also nicht verloren hatte. Unsere Schwierigkeit ist das Verlieren aus Unachtsamkeit. Alle Dinge können wir gut behalten, nur die Dinge Christi entgleiten uns immer wieder. Dieser Umstand zeigt uns, dass unser Herz nicht auf diese Dinge, sondern nur auf das Eigene ausgerichtet ist und wir daher an dem, was Christus betrifft, vorbeistreiben. Wenn etwas ausläuft, muss ein Loch, ein Leck vorhanden sein. Ob das Loch groß oder klein ist – es geht etwas verloren. Wenn dein ganzes Herz von diesem oder jenem eingenommen ist, werden diese Dinge für dich zu einem Loch, durch das dir die Dinge Christi entgleiten, bis du sie ganz verloren hast. Oder aber du hast vielleicht eine Sünde nicht gründlich bereinigt, dann wird sie dir ebenfalls zu solch einem Loch. Manche Christen sind immer noch unehrlich und lügen. Lügen und andere unbehandelte Sünden sind Löcher, die dazu führen, dass

wir die Dinge Christi verlieren. Jeder von uns muss selbst herausfinden, wo er solch ein Loch hat. Auch wenn wir meinen, keine Löcher zu haben, müssen wir uns doch fragen: Sind uns die Dinge Christi entglitten?

Ein Bruder – er glaubte schon 6 Jahre an den Herrn – vergaß nichts von dem, was den Herrn betrifft, während er anderes durchaus vergaß. In diesem Sinn hatte er „kein Loch“. Wenn du mit ihm über die Dinge des Herrn sprachst, bewies er ein überaus gutes Gedächtnis. Wir dürfen nicht denken, dass kluge Leute mit einem guten Gedächtnis leichter über geistliche Dinge sprechen können als weniger kluge Menschen. Im weltlichen Bereich besteht ein Unterschied zwischen den Klugen und den weniger Klugen, nicht aber, wenn es um geistliche Dinge geht. Es ist nicht vom Gedächtnis abhängig, ob jemandem die geistlichen Dinge entgleiten oder nicht. Der Bruder, der das Buch „Safety, Certainty and Enjoyment“ („Sicherheit, Gewissheit und Genuss“) geschrieben hat, ist

ein Beweis dafür. Im hohen Alter ließ seine Denkfähigkeit sehr nach. Alles vergaß er, aber von den Dingen des Herrn hatte er nichts vergessen. Ein von ihm bekannter Ausspruch ist: „Ohne ihn kann ich nichts, und ohne mich kann er auch nichts.“ Kaum etwas von dem, was den Herrn betrifft, war ihm verloren gegangen.

Wir müssen unbedingt die Ursache behandeln, die dazu führt, dass wir „*daran vorbeitreiben*“. Wenn du zum Beispiel siehst, wie ein Bruder mit seinem Geld umgeht, kannst du erkennen, ob bei ihm ein „Loch“ vorhanden ist. Nehmen wir an, seine Bibel ist zerrissen und er belässt sie so, wie sie ist, gibt aber Geld für Süßigkeiten aus, dann weißt du, womit sein Denksinn gefüllt ist und was er vergisst, und nicht zuletzt wird sein Herz dadurch offenbar. Mit manchen Geschwistern kann man sich über alles unterhalten, sie haben immer etwas zu sagen, aber sobald man mit ihnen über geistliche Dinge spricht, bringen sie kein Wort mehr hervor. Dann scheint es, als ob man mit ihnen kein ge-

meinsames Thema mehr hat. Das ist kein gutes Zeichen; hier ist ein Leck! Wo sind die vielen Dinge, die wir über Christus gehört haben, hingeflossen? Möge uns Gott barmherzig sein!

Vorbeitreiben

Was bedeutet treiben? Treiben ist ein Vorgang, der keine Kraft erfordert. Für die Schifffahrt benötigt man an und für sich Kraft, aber wenn man auf dem Wasser mit dem Strom dahintreibt, braucht man keine Energie. Treiben bedeutet mit der Strömung schwimmen. Man bewegt sich in dieselbe Richtung, in die der Strom fließt. Will aber jemand zu einem von ihm festgelegten Ziel gelangen, muss er das Steuer festhalten und mit aller Kraft lenken. Er kann das Schiff nicht einfach mit dem Strom treiben lassen. Wenn du dich treiben lässt, erreichst du dein Ziel nicht. Wenn du ein bestimmtes Ziel anstrebst, musst du unbedingt aktiv sein und deine Kraft gegen die Strömung einsetzen, um

nicht daran vorbeizutreiben. Willst du das Ziel erreichen, ist deine Kraft gefordert. Ziehst du es hingegen vor, dich treiben zu lassen, dann brauchst du kaum Kraft – du schwimmst einfach mit dem Strom. Wo das Wasser hinfließt, dort landest du.

Geschwister, dies ist die Bedeutung von „treiben“. Alle geistlichen Dinge, unseren ganzen geistlichen Wandel und alles über Christus müssen wir vor Gott mit aller Kraft festhalten. Zugleich müssen wir unsere Kraft einsetzen, um voranzugehen. Wenn du Satan widerstehen willst, musst du dich von deinem Fleisch lossagen und dein Selbst verleugnen. Denke nicht, dass du dich dabei ausruhen kannst. Meinst du, dass es einfach ist, Christ zu sein? Oder dass wir uns einfach vom Strom treiben lassen könnten? So einfach ist es nicht. Unser Herz braucht ein ausdrückliches Ziel, sonst lassen wir uns treiben. Wir sollen uns heute selbst fragen: Was ist das Ziel meines Christenlebens? Wenn ich nach Norden fahren möchte und mein Schiff treibt nach Süden, dann werde ich mich über die Ma-

ßen ärgern, weil ich in diesem Fall das Ziel verfehlen werde. Wenn ich jedoch nie die Absicht hatte, nach Norden zu fahren, und auch kein anderes Ziel hatte, dann kann ich mich ruhig mit dem Strom frei treiben lassen und dabei zufrieden sein.

Jeder Christ muss den gesunden Ehrgeiz haben, Gott zu gefallen. Wenn wir Gott gefallen wollen, dürfen wir uns nicht einfach treiben lassen und es uns bequem machen. Wir brauchen ein Ziel, und zu diesem vorgesteckten Ziel müssen wir beständig weiterlaufen, indem wir vergessen, was dahinten ist, und nach vorne jagen (Phil. 3:13-14). Manche haben nichts hinter sich, auch nichts vor sich, weil sie kein Ziel haben. Für sie ist alles in Ordnung, egal wo sie sind. Es ist wie bei den Wasserbüffeln am Wasserrad in den Dörfern. Sie drehen sich immer nur im Kreis. Von morgens bis abends befinden sie sich an derselben Stelle; es gibt für sie weder Anfang noch Ende. Der Wasserbüffel wird von seiner Umgebung beherrscht, er läuft einfach im Kreis. Viele Christen sind genauso: Von

früh bis spät drehen sie sich im Kreis. Es gibt für sie weder Anfang noch Ende, sie lassen sich eben nur treiben. Wer kein Ziel hat, lässt sich treiben. Wir sollen uns fragen: Wofür bin ich ein Christ? Wenn ich – dem Wort der Bibel entsprechend – in meinem Leben Gott verherrlichen möchte, muss ich auf dieses Ziel achten und es ansteuern. Was auch immer im Widerspruch zu diesem Ziel steht, muss ich mit aller Kraft ablehnen. Vor uns liegt noch eine weite Strecke. Daher müssen wir vergessen, was hinter uns liegt, und uns nach vorne ausstrecken. Sonst lassen wir uns einfach treiben. Geschwister, lassen wir uns in unserem Christenleben von Tag zu Tag nur treiben oder haben wir ein Ziel vor Augen?

Manche kennen die Gefahr sich treiben zu lassen nicht, weil es fast unmerklich geschieht. Erst wenn sich ein Sturm erhebt, wird man sich der Gefahr bewusst, denn durch die plötzliche Veränderung wird man mitgerissen. Aber das Sich-treiben-Lassen an sich geschieht unbewusst.

Langsam wirst du vom Strom abwärts gezogen, in eine gefährliche Richtung. Es ist eine langsame Bewegung, die weder Mühe noch Kraft erfordert und die man daher kaum wahrnimmt. Von einer Minute zur anderen ist kein Unterschied festzustellen. Gleichzeitig ist das Unterscheidungsvermögen sehr beeinträchtigt. Manche fallen dabei nicht einmal in Sünde, sie lesen weiterhin in der Bibel, kommen noch zur Versammlung, um die Predigt zu hören, sie dienen weiterhin, und man bemerkt keinen Unterschied zu früher. Tage und Monate vergehen, vielleicht Jahre, bis der Unterschied zu erkennen ist.

In geistlichen Dingen wird niemand plötzlich straucheln und dann gleich hinfallen, sondern er lässt sich einfach treiben. Eines Tages wird dann alles offenbar. Es ist tragisch, sich treiben zu lassen, weil einem dadurch letztlich alles entgleitet. Vielleicht sündigst du nicht in grober Weise, du treibst einfach unbemerkt abwärts. Dein Christenleben unterscheidet sich noch nicht sehr zu früher, aber vergiss

nicht, dass wir nie aufwärtstreiben, sondern immer nur abwärts. Von Tag zu Tag geht es mit deinem geistlichen Zustand weiter abwärts. Vielleicht bemerkst du es selbst noch nicht, aber andere werden es merken. Ein berühmter Musiker erzählte einmal: „Wenn ich einen Tag lang nicht übe, merke ich selbst den Unterschied. Wenn ich aber zwei Tage lang nicht übe, merken es meine Freunde. Übe ich drei Tage lang nicht, merken es meine Zuhörer.“ Zuerst gehst du nur ein bisschen abwärts, aber am Ende ist der Unterschied offensichtlich.

Gott möchte, dass wir mit ganzem Herzen vor ihm fest stehen, mit Geist, Seele und mit unserer ganzen Kraft, und uns nicht treiben lassen. Nur so können wir geistlich vorwärtsgehen und zunehmen. Satan sucht immer eine Gelegenheit, uns so abzulenken, dass wir ganz allmählich stehen bleiben und nicht mehr für unser Vorgehen beten, sondern im Wasser treiben, und das hat zur Folge, dass wir fallen. Satan verführt uns nicht plötzlich zu einer

schweren Sünde. Würde er uns plötzlich überlisten wollen, jemand anderem Schaden zuzufügen, würden wir ihm bestimmt nicht gehorchen. Aber er kommt immer mit kleinen Schritten. Heute erfüllt er dein Herz mit Hass gegen einen bestimmten Menschen, morgen mit Eifersucht und in ein paar Jahren vielleicht mit dem Gedanken diesem Menschen sogar zu schaden. Deshalb muss unser Geist täglich gestärkt werden, und wir müssen Gott bitten, dass er uns fest in seiner Hand hält. Nie dürfen wir leichtsinnig werden und sicher sein, dass wir uns nicht von heute auf morgen verändern könnten. Wenn wir uns täglich nur eine Minute lang ein klein wenig abwärts treiben lassen, wird nach 10 oder 20 Jahren ein großer Unterschied festzustellen sein.

Möge sich Gott der Christen erbarmen, die nicht erkennen, wie gefährlich es ist, sich treiben zu lassen! Das Ergebnis ist immer Niedergang, es wird dabei niemals aufwärts gehen. Wenn du auf geistlichen Fortschritt hoffst, darfst du dich nicht trei-

ben lassen. Wer keine Mühe investiert, wird keine Fortschritte erzielen. Bruder D. L. Moody sagte einmal, dass er nie erlebt hat, dass ein Fauler gerettet wurde. Dem müssen wir hinzufügen, dass kein Fauler Fortschritte machen kann. Wenn wir nicht suchen, werden wir auch nichts empfangen; wenn wir nicht hungrig sind, werden wir auch nicht gesättigt. Und sobald wir unser Suchen auf geistlichem Gebiet auch nur ein bisschen vernachlässigen und oberflächlich werden, geraten wir leicht in den Zustand eines, der sich treiben lässt.

Das Ergebnis des Vorbeitreibens

Lasst uns nun die Gefahr des Vorbeitreibens betrachten. Die erste Warnung im Hebräerbrief spricht davon, dass unsere größte Gefahr das Vorbeitreiben ist. Diese Warnung müssen wir ernst nehmen! Wir alle stehen in der Gefahr, dass uns das Empfangene wegflißt, und ebenso, dass wir „*daran vorbeitreiben*“. Alles, was Gott uns gegeben hat, können wir wieder ver-

lieren und auch noch das verpassen, was vor uns liegt, wenn wir uns treiben lassen. Das Wort „vorbeitreiben“ hat nach dem Urtext außerdem die Bedeutung, an den Rand getrieben werden, sodass das Ziel nicht erreicht wird. Du willst zum Beispiel in ein Schiff einsteigen, das in der Mitte eines breiten Flusses vor Anker liegt. Du brauchst dazu ein kleines Boot, um zu diesem Schiff zu gelangen. Weil aber die Strömung stark und schnell ist, hast du nicht genügend Kraft dagegen anzukommen. Deine Aufregung und Anstrengung nützen gar nichts, du treibst an der Seite des Schiffes vorbei. Dies ist die Bedeutung, von der der Apostel spricht. Du treibst im Strom und hast nicht genug Kraft, gegen ihn anzukämpfen. Deshalb erreichst du dein Ziel nicht.

Wir Christen stehen in der Gefahr, am Ziel vorbeizutreiben. Aus diesem Grund ermahnt uns der Apostel, dass wir desto mehr achthaben und nicht leichtsinnig sein sollen. Leichtsinnige Christen sind sich dieser Gefahr des Vorbeitreibens

nicht bewusst. Nur solche, die achthaben, sehen die Gefahr, und sie allein können geistlich vorankommen. Weil wir oftmals nicht achtsam genug und in geistlicher Hinsicht zu lässig sind, bewegen wir uns immer mehr abwärts. Lasst uns ernst nehmen, was uns der Apostel sagt: *„Darum sollen wir desto mehr auf das Gehörte achten, damit wir nicht daran vorbeitreiben.“* Paulus ermahnt uns in Philipper 2:12: *„Bewirkt eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern“*, weil in geistlichen Dingen auch Gottesfurcht nötig ist. Manche Christen leben den ganzen Tag gedankenlos dahin. Sie lachen ständig und freuen sich über alle möglichen Dinge, sie fürchten nichts und leben oberflächlich. Sie haben kein Empfinden für die Notwendigkeit der Gottesfurcht. Es fehlt ihnen an Wertschätzung für geistliche Dinge, und daher haben sie nicht das Bewusstsein für die Gefahr, am Ziel vorbeizutreiben.

Was setzen wir aufs Spiel, wenn wir das Gehörte durch Unachtsamkeit verlieren und daran vorbeitreiben? Lesen wir

den dritten Vers: „*Wie wollen wir entrinnen, wenn wir eine so große Errettung nicht achten ...?*“ Was können wir verlieren? Es ist diese große Errettung, und der Hebräerbriefschreiber meint hier die Errettung bis aufs Völligste (Hebr. 7:25). Der Herr lebt immerdar, um uns bis aufs Völligste zu erretten. Diese Errettung besteht nicht nur darin, dass wir durch das vergossene kostbare Blut des Herrn Jesus am Kreuz die Vergebung und damit die ewige Erlösung empfangen (Hebr. 9:12), damit wir nicht in die ewige Verdammnis gehen. Nein, diese große Errettung spricht besonders davon, dass wir heute auf dieser Erde zu vollkommen erretteten Menschen werden, und schließt daher auch die Erfahrung des Kreuzes mit ein. Diese große Errettung ist die Voraussetzung dafür, dass wir im Tausendjährigen Reich mit Christus zusammen die Herrlichkeit empfangen.

Wenn du als ein Bruder zum Beispiel etwas Schlechtes getan hast, wird der andere sagen: „Du glaubst an Jesus und kannst trotzdem so etwas tun?“ Es bedeutet zwar

nicht, dass du deshalb verloren gehst oder nicht mehr gerettet bist, aber man sieht keinen Unterschied zwischen dir, dem Gläubigen, und anderen Menschen. Es kommt nicht zum Ausdruck, dass du ein Geretteter bist. Ein anderes Beispiel: Du wirst sehr schnell zornig. Nun glaubst du an den Herrn Jesus und hast auch gehört, dass er dein überwindendes Leben ist, aber du hast dich treiben lassen und hast deine Geduld verloren. Der Ungläubige wird sagen: „Du glaubst an Jesus, dennoch wirst du zornig? Wo ist der Unterschied zwischen dir und mir?“ Auf diese Weise verlierst du deine große Errettung. Du hast dem Herrn nicht die Gelegenheit gegeben, dich von der Sünde, zornig zu sein, zu erretten. Es besteht kein Unterschied zwischen dir und einem Ungläubigen. Du hast in diesem Fall deine so große Errettung verloren. Das Zeugnis des Christseins soll in allen Bereichen durch dich zum Ausdruck kommen: in deiner Kleidung, in deinem Umgang mit deinem Geld und deiner Zeit, in deinem fleißigen Dienst für den Herrn und in

deiner Bereitwilligkeit, dein Selbst um der Menschen willen zu verlieren.

Auf keinen Fall sollte uns irgendetwas vom gesamten Evangelium abhanden kommen. Das würde für uns Verlust bedeuten. Wir müssen uns bewahren und dürfen nicht am Ziel vorbeitreiben, damit wir diese große Errettung nicht verlieren. Die Errettung Gottes betrifft nicht nur das Leben in diesem Zeitalter, sondern auch das zukünftige Leben im Tausendjährigen Reich, wo wir mit Christus zusammen in der Herrlichkeit leben werden (1.Tim. 4:8). Weil wir eine so große Errettung erfahren wollen, um am Tausendjährigen Reich Anteil zu haben, trachten wir danach, durch und durch geheiligt zu werden und nicht am Ziel vorbeizutreiben.

„Darum sollen wir desto mehr auf das Gehörte achten.“ Das Gehörte bezieht sich hier auf das, was Christus betrifft. Darauf sollen wir noch mehr achthaben, weil wir in der Gefahr stehen, dass es uns davonfließt und wir daran vorbeitreiben. Warum ist das so wichtig? *„Denn wenn das durch*

Engel gesprochene Wort fest war und jede Übertretung und jeder Ungehorsam den gerechten Lohn empfangen hat, wie wollen wir entrinnen, wenn wir eine so große Errettung nicht achten, die damit angefangen hat, dass sie durch den Herrn verkündigt wurde, und uns bestätigt worden ist von denen, die es gehört haben“ (Hebr. 2:2-3). *„Das durch Engel gesprochene Wort“* ist das Gesetz im Alten Testament (Apg. 7:53), aber diese große Errettung wurde nicht von Engeln gepredigt, sondern von Gottes herrlichem Sohn selbst. Wenn wir auf eine so große Errettung nicht achthaben, wie wollen wir entrinnen? Wenn jeder, der das von Engeln gepredigte Gesetz übertrat, schon seinen Lohn empfangen musste, wie könnten wir die große Errettung missachten, die vom Herrn selbst gepredigt und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben? *„Wobei Gott mitbezeugte durch Zeichen und Wunder und vielerlei Machttaten und durch Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen“*. Wie wollen wir entrinnen, wenn wir eine so

große Errettung nicht achten? Dies ist die Warnung, die uns der Apostel gibt, um uns zu ermahnen, nicht am Ziel vorbeizutreiben. Möge Gott uns Barmherzigkeit schenken, dass wir mit den geistlichen Dingen, die wir von Gott gehört haben, nicht nachlässig oder leichtfertig umgehen, damit wir nichts durch Unachtsamkeit verlieren und nicht am Ziel vorbeitreiben.

Weitere Schriften von Watchman Nee

- Befreiung (94 S.)
Christus – der „ICH BIN“ (31 S.)
Christus, die Wirklichkeit aller geistlichen
Dinge (115 S.)
Christus, unser Leben (31 S.)
Das Gericht* (22 S.)
Das kostbare Blut Christi (19 S.)
Das normale Christenleben (253 S.)
Das normale Gemeindeleben (372 S.)
Das überwindende Leben** (19 S.)
Das Werk Gottes (62 S.)
Das Wort vom Kreuz (ca. 90 S.)
Der Grund der Gemeinde (34 S.)
Der Helm der Errettung** (19 S.)
Der Inhalt der Gemeinde (35 S.)
Der Leib Christi*** (24 S.)
Der normale Glaube (78 S.)
Der normale Mitarbeiter (138 S.)
Die einzige Sünde des Menschen* (27 S.)
Die Gemeinde am Ort und die Gemeinde in einem
Haus (30 S.)
Die Gemeinden – Fall und Rückgewinnung (185 S.)
Die herrliche Gemeinde (207 S.)
Die Suche nach Gott (95 S.)
Im Leben wachsen (118 S.)
Leben finden (113 S.)
Leben kennen (123 S.)
Sitze, wandle, stehe (88 S.)

Die mit *, ** oder *** gekennzeichneten Titel sind in den Bänden „Leben finden“, „Leben kennen“ und „Im Leben wachsen“ enthalten.